

# Der Fiskus und andere Verdächtige

**08. September 2010**

Zwischenzeitlich hat Norbert Sattler einen Campari auf Eis für seine Frau bestellt. Sie nimmt einen Schluck. „Ich danke dir. Ich muss dir gestehen, dass ich Hunger habe. Wollen wir nicht schon das Essen bestellen?“ Norbert nickt und bittet den Barkeeper um die Speisekarte. Als die Beiden das Essen bestellt haben, schaut Hilde ihren Mann an. „Norbert, am Telefon sagtest du, dass du heute schon etwas bezüglich unseres Gesprächs von heute früh unternommen hast.“

„Ja, ich habe bei der Schweizer Botschaft Unterlagen angefordert. Dann habe ich ein Hotel in Genf für das kommende Wochenende gebucht. Da ich nicht wusste, ob du am Montag einen Gerichtstermin hast, habe ich den Abreisetermin offen gelassen. Du kannst dann entscheiden, wann wir wieder abfahren.“

„Hast du denn bis Freitag die Unterlagen von der Botschaft erhalten?“ Norbert nickt. „Es wurde mir zugesagt, dass die Unterlagen noch heute auf die Post gehen.“ Die Unterhaltung der Beiden wird von einem Kellner unterbrochen. „Guten Abend Frau Sattler, guten Abend Herr Sattler, darf ich sie zu ihrem Tisch begleiten? Ihr Essen wird gleich serviert.“

Während des Essen unterhält sich das Ehepaar über die Möglichkeiten Deutschland zu verlassen. Als das Dessert serviert wird, legt Norbert Sattler seine Hand auf den Arm seiner Frau. „Hilde, wenn wir uns entschließen, meine Firma und deine Kanzlei zu verlegen, wird das eine Menge Arbeit mit sich bringen und auch etwa sechs bis acht Monate brauchen, bis alles erledigt ist und es wieder einigermaßen läuft.“

„Norbert, lass uns darüber doch nicht jetzt schon spekulieren. Ich bin der Ansicht, dass wir uns zunächst einmal in der Schweiz umsehen sollten. Wir sollten erst einmal schauen, in welchem Kanton wir uns überhaupt niederlassen wollen. Erst dann sollten wir konkret planen. Auch ich habe mich heute ein wenig informiert. Jeder Schweizer Kanton kann darüber entscheiden, ob er den Zuzug einer Firma genehmigt.“ Norbert nickt. „Du hast recht, wir sollten die Sache entspannt angehen.“

Nachdem das Ehepaar Sattler das Abendessen beendet hat, fragt Norbert „Wie wäre es mit noch einem Digestif und Kaffee an der Bar?“

„Ja, gerne. Aber dann möchte ich wirklich nach Hause. Ich bin etwas müde.“ Norbert lächelt. „Da frage ich mich, wer in der vergangenen Nacht schlecht geschlafen hat. Du oder ich?“

„Schatz, ich wünsche dir, dass du heute Nacht besser schlafen kannst.“

„Hilde, du kennst mich doch sehr gut. Wenn ich ein Problem oder Ärger habe, schlafe ich auch sehr schlecht. Wenn aber beginne, das Problem zu lösen, dann kann ich wieder sehr gut schlafen, auch wenn die Lösung noch nicht in greifbare Nähe gerückt ist.“ Hilde trinkt ihren Kaffee aus. „Ja ich weiß. Aber ich würde jetzt wirklich sehr gerne nach Hause fahren.“ Auch Norbert trinkt seinen Kaffee aus, winkt dem Kellner und zahlt. Als das Ehepaar zu Hause ankommt ist es bereits kurz vor Mitternacht. Beide machen sich für die Nacht fertig. Als sie im Bett liegen, fragt Hilde „Sag mal, ist das Aufnahmeprogramm für die Kameras an die Alarmanlage angeschlossen?“

„Herr Lauer hat gesagt, wenn die Alarmanlage eingeschaltet wird, läuft auch das Aufnahmeprogramm. Nur der Computer muss eingeschaltet sein.“ Norbert schwingt die Beine aus dem Bett und geht in sein Arbeitszimmer. Als er feststellt, dass der Rechner nicht läuft, schüttelt er den Kopf und schaltet ihn ein.

Nach einer erholsamen Nacht ist Norbert Sattler frisch aufgewacht. Er weckt seine Frau mit einem Kuss. Etwas schlaftrunken fragt sie „Hast du heute Nacht besser geschlafen?“

„Ich habe wunderbar geschlafen und jetzt gehe ich ins Bad. Danach freue ich mich auf das Frühstück mit dir. Pfeifend verschwindet er im Bad. Hilde setzt sich auf und stöhnt „Es ist furchtbar, wenn er am frühen Morgen schon so munter ist.“ Dann folgt sie ihrem Mann ins Bad. Nach einer Dusche und ihrer üblichen Morgentoilette ist Hilde Sattler gut gelaunt.

Nach einem guten Frühstück fährt Hilde Sattler in ihre Kanzlei. Wie immer, findet sie ihre Sekretärin bereits vor, obwohl es noch vor acht ist. „Guten Morgen Röschen, ich möchte einmal erleben, dass sie nicht vor mir im Büro sind. Wird es das irgendwann geben?“ Die Sekretärin strahlt ihre Chefin an. „Guten Morgen Frau Sattler. Ich hoffe es geschieht nie, dass sie vor mir in der Kanzlei eintreffen. Denn dann müssten sie sich ja selbst den Kaffee zubereiten und das möchte ich vermeiden. Übrigens, mir ist aufgefallen, dass ihr Computer noch lief.“

„Sie haben ihn doch nicht ausgeschaltet oder?“

„Nein, natürlich nicht, ich wusste ja nicht, ob das einen besonderen Sinn hat. Es hätte ja sein, können, das sie noch von zu Hause auf ihren Rechner hier in der Kanzlei zugreifen wollten.“

„Röschen, mein Computer wird in der nächsten Zeit nachts immer angeschaltet bleiben. Bitte schalten sie ihn nicht aus.“ Hilde Sattler geht in ihr Büro, setzt sich an den Schreibtisch und schenkt sich den Kaffee ein, den ihr ihre Sekretärin bereit gestellt hat. Dann schaltet sie den Monitor ein. Nach kurzem Flackern sieht sie sich selbst und auch ihre Sekretärin, jeweils in verschiedenen Fenstern. Insgesamt sieht sie sechs Fenster auf dem Monitor, jedes Fenster steht für eine Kamera. Hildes Sattlers Augen suchen die Kamera, die sie an ihrem Schreibtisch zeigt. Als sie nicht findet murmelt sie „Herr Lauer ist wirklich ein Profi. Ich sehe mich, aber ich sehe nicht die Kamera, die mich aufnimmt.“

Sie spult die Aufnahme zu dem Punkt zurück, an dem sie sich selbst sieht, wie sie ihr Büro verlässt. Anschließend spielt sie die Aufnahme im normalen Tempo ab. Nach einer viertel Stunde lässt sie die Aufnahme schneller durchlaufen. Aus den Augenwinkeln beobachtet sie den Monitor, während sie noch einmal in der Akte blättert, die sie für den Prozess um elf Uhr benötigt. Gerade hat sie sich noch einmal in die Klageschrift vertieft, als sie eine Bewegung auf dem Monitor wahrnimmt.

Sofort legt sie die Akte auf die Seite und widmet ihre gesamte Aufmerksamkeit dem Monitor. Sie spult die Aufnahme zurück. Bis alle Kameras wieder die ruhigen leeren Räume zeigen. Dann startet sie erneut die Wiedergabe in normaler Geschwindigkeit.

Nach kurzer Zeit sieht Hildes Sattler, wie die Kanzleitür aufgeht. „Verdammt, wie geht das noch, dass ich auf einzelne Kamerabildern schalten kann.“ murmelt sie, während sie die Aufnahme stoppt. In ihrer Schreibtischschublade sucht sie nach der Visitenkarte von Jürgen Lauer. Als sie die Karte gefunden hat, wählt sie die darauf angegebene Nummer. Schon nach kurzer Zeit meldet sich Jürgen Lauer. „Guten Morgen Herr Lauer, hier ist Hildes Sattler. Würden sie mir bitte noch einmal erklären, wie ich die einzelnen Kamerabilder auf den Monitor bekomme?“